



Berlin Kreisverband
Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Schneckenhaus"

Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 / 613 963 0

Fax: 030 / 613 963 59

E-Mail: info@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de

Kita "Schneckenhaus"

Anschrift und Kontakt

Bernauer Straße 136 / 13507 Berlin

Telefon: 030 / 435 510 74

Fax: 030 / 435 510 75

E-Mail: info-schneckenhaus@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de/kita-schneckenhaus

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1. Unser Träger stellt sich vor	4
2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten.....	4
3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor.....	5
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte	6
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte	7
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)	7
3.6 Räumlichkeiten	8
3.7 Außengelände.....	8
3.8 Öffnungs- und Schließzeiten	8
3.9 Gestaltung des Kita-Alltags	9
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen.....	11
3.11 Vernetzung.....	11
4. Bildungsverständnis	11
4.1 Unser Bildungsverständnis	11
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)	12
4.3 Unser Bild vom Kind	12
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	13
5. Schutzauftrag zum Kindeswohl	14
5.1 Schutzkonzept	14
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern	15
6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	16
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	16
6.1.1 Eingewöhnung	17
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung	18
6.1.3 Übergang in die Grundschule	18

7. Schwerpunkte der Einrichtung	19
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"	19
7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)	20
7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele.....	22
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten	23
7.5 Integration/Inklusion.....	24
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	26
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	27
7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)	28
7.9 Körper- und Sexualentwicklung	29
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.....	30
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	30
8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe).....	30
8.2.1 Gremienarbeit	31
8.2.2 Entwicklungsgespräche	32
9. Gestaltung der Teamarbeit	32
9.1 Interne Kommunikation	32
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit	33
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen.....	34
10. Qualitätsentwicklung	34
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	35

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie die Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Personensorgeberechtigten als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in den Kindertagesstätten unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Schneckenhaus" heißt das:

Die Einrichtung wurde 1998 eingeweiht und befand sich damals in öffentlicher Trägerschaft. Die Kita "Schneckenhaus" kann seitdem 95 Plätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt anbieten. Seit 2005 ist die Kita "Schneckenhaus" ein Teil der AWO Berlin Kreisverbandes Südost e.V. Die Einrichtung befindet sich in Berlin - Reinickendorf in der Bernauer Straße 136 in 13507 Berlin.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Unsere Kindertagesstätte legt ein besonderes Augenmerk auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Wir nehmen seit 2011 an dem Bundesprogramm "Sprach - Kita" teil. Seitdem haben wir im Team zwei Sprachfachkräfte, die speziell geschult wurden. Innerhalb des Bundesprogramms nutzen wir die Möglichkeit, uns näher mit dem Thema alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und Inklusion auseinanderzusetzen.

Gut erkennbar ist unsere Beteiligung am Bundesprogramm "Sprach-Kitas" daran, dass wir in unserer Kita eine gut ausgestattete Sprachwerkstatt haben. Außerdem bieten unsere Sprachförderkräfte regelmäßige Elternsprechstunden an, in denen Familien hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung ihres Kindes beraten werden.

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer Einrichtung ist die Partizipation. Uns ist wichtig, dass die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben, Wünsche, Anmerkungen oder Beschwerden an uns heranzutragen. In den regelmäßigen Kindersprechstunden, welche im Büro der Kitaleiterin stattfinden, können die Kinder Wünsche äußern oder sich beschweren. Die Beschwerden werden ernstgenommen und innerhalb des Teams besprochen. Die Kinder bekommen zeitnah eine Rückmeldung. Eine weitere Möglichkeit, sich einzubringen, erhalten die Kinder im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Kinderkomitees. Die Ergebnisse werden für unsere Kinder und deren Familien bildlich in der Kita ausgestellt.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Facherzieher*innen für Integration
- Facherzieher*innen für Sprache
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen

- Auszubildenden
- FSJ-ler*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köchen
- Wirtschaftskräften.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

In unserem Haus haben die Kinder die Gelegenheit, auf drei Etagen ihren Alltag zu gestalten. Die Kinder sind in unserem Haus jeweils festen Etagen zugeordnet. Dort finden sie ihre Garderobe, ihre Eigentumsfächer und ihre Bezugserzieher*innen. Auf der ersten und auf der zweiten Etage sind unsere Kinder vom ersten bis zum fünften Lebensjahr untergebracht. In der dritten Etage unseres Hauses haben die zukünftigen Schulkinder ihre eigene Etage. Innerhalb der einzelnen Etagen arbeiten wir offen, die Kinder können alle Räumlichkeiten innerhalb der Etage nutzen. Nach Absprache mit den Fachkräften können sich die Kinder im ganzen Haus frei bewegen und alle Räumlichkeiten für sich erobern und entdecken. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit einem Bezugsbetreuungssystem, das bedeutet, dass jede Fachkraft für mehrere Kinder verantwortlich ist. Der/die Bezugserzieher*in übernimmt die Beobachtung, Dokumentation, Entwicklungsgespräche und ist jederzeit der/die Ansprechpartner*in für die Familien.

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

Unsere Köchin bietet den Kindern täglich eine ausgewogene Vollverpflegung an. Diese besteht aus Frühstück, Mittagessen und Vesper. Die Wünsche der Kinder, kulturelle Essgewohnheiten, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien werden bei der Zubereitung der Speisen beachtet. Wasser und ungesüßter Tee stehen den Kindern frei zugänglich zur Verfügung.

3.6 Räumlichkeiten

Im Erdgeschoss der Kita befinden sich der Haupteingang, die Küche mit Lagerräumen, das Büro der Leitung und ein Gäste-WC. Auf den weiteren Etagen gibt es jeweils zwei große Räume, die im Lernwerkstattprinzip ausgestattet sind. Auf jeder Etage befinden sich zwei Bäder, eine Verteilerküche und weitere Funktionsräume. Die Funktionsräume sind auf den Etagen unterschiedlich ausgestattet. Wir haben in der ersten Etage die Sprachwerkstatt und einen Personalraum. In der zweiten Etage befinden sich ein Ruheraum und ein Kreativraum. In der dritten Etage gibt es eine Lernwerkstatt und einen Bewegungsraum.

3.7 Außengelände

Unser Außengelände verfügt über einen großzügigen Garten. Dieser hält verschiedene Spielmöglichkeiten bereit, z.B. eine Rutsche, Schaukeln, eine Balanciertreppe, viele Fahrzeuge, eine Hängeschaukel, eine Wasseranlage und einen großen Buddelkasten. Es besteht auch die Möglichkeit, den anliegenden Spielplatz zu nutzen.

3.8 Öffnung- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf der Familien. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags geöffnet von 06:00 bis 17:00 Uhr.

Wir haben folgende Schließtage im Jahr:

- Teamtag
- 1. Hilfe-Kurs
- Fachtag des Trägers
- Teamfortbildungen
- interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm
- Weihnachtsschließung (ohne Notbetreuung)

Während der Sommerferien haben wir betriebsarme Zeit. Die betriebsarme Zeit bedeutet, dass wir auf eine dreiwöchige Schließung während der Sommerferien verzichten. Im Januar teilen uns die Familien

ihre gewünschte Betreuungszeit (drei Wochen) innerhalb der Sommerferien mit. Die Einrichtungsleitung plant auf dieser Grundlage den Einsatz des Personals und die Einrichtung bleibt mit einer reduzierten Kinderzahl und Personalanzahl während der Ferien geöffnet.

Zwischen Weihnachten und Silvester bieten wir keine Notbetreuung an.

3.9 Gestaltung des Kita-Alltags

Tageszeit	Aktivität
06:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst in der 2. Etage
08:00 – 08:30 Uhr	Frühstück auf jeder Etage
09:00 – 09:30 Uhr	Morgenkreis
09:30 – 11:00 Uhr	Entdeckendes Lernen bei Spiel und Spaß, hier können die Kinder unterschiedliche Angebote nutzen. Es finden Bastel-, Spiel-, Musik- und Turnangebote statt.
11:15 – 11:45 Uhr	Mittagessen
12:00 – 13:30 Uhr	Ruhephase – in der Zeit lesen wir den Kindern Geschichten vor, bieten Tischspiele oder individuelle Mal- und Bastelmöglichkeiten an. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie schlafen möchten.
14:00 – 14:30 Uhr	Vesper
14:30 – 17:00 Uhr	Freispiel
17:00 Uhr	Die Kita schließt

Obgleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Wir wünschen uns, unsere Kinder täglich bis 08:45 Uhr in der Kita begrüßen zu dürfen. Uns ist es wichtig, dass alle Kinder am Morgenkreis teilnehmen und somit einen gemeinsamen Start in den Kita-Alltag erleben.

In den Morgenkreisen der jeweiligen Etagen geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich zu äußern, sich etwas zu wünschen, zu beschweren oder Ideen einzubringen für die Tagesgestaltung. Außerdem nutzen wir die Morgenkreise, um die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu intensivieren. Wir singen gemeinsam, führen Gespräche und lesen Geschichten vor. Oft begleiten unsere Handpuppen dabei den Morgenkreis.

Nach den Morgenkreisen entscheiden unsere Kinder selbst, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Sie können nach Absprache auch gern die Räumlichkeiten der anderen Etagen nutzen und deren Funktionsräume, wie zum Beispiel den Bewegungsraum oder die Lernwerkstatt. Der Garten steht den Kindern ganztägig zur Verfügung und ist über das Erdgeschoss für alle Kinder erreichbar.

Die Kinder haben am Vormittag die Gelegenheit, mit den Fachkräften die Umgebung zu erkunden. Spaziergänge im Tegeler Forst oder der Besuch von nahegelegenen Spielplätzen gehören zum Alltag. Andere Ausflüge, wie Besuche von Museen oder in den Zoo, werden gemeinsam mit unseren Kindern geplant.

Auf den Etagen gibt es ab 11:15 Uhr Mittagessen für alle Kinder. Die Kinder können beim Mittagessen entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Dabei finden Tischgespräche statt, gemeinsam werden der Vormittag ausgewertet und neue Pläne für die Zeit nach dem Mittagessen besprochen.

Nach dem Mittagessen können sich die Kinder, die möchten, zurückziehen. Dafür nutzen sie einen angenehmen, abgedunkelten Ruheraum. Auf Matten, mit Bettdecken und Kissen machen es sich die Kinder gemütlich. Für diejenigen, die nicht schlafen möchten, bieten die Fachkräfte verschiedene Ruhe- bzw. Entspannungsmöglichkeiten an, z.B. Vorlesen einer Geschichte, Traumreisen oder ein Hörspiel hören. Kinder, die diese Angebote nicht wahrnehmen möchten, können innerhalb der Etage ruhig Betätigungen nachgehen.

Gegen 14 Uhr gibt es auf den Etagen für alle Kinder eine Vespermahlzeit, d.h. die Kinder können einen kleinen Snack zu sich nehmen, z.B. Obst und Gemüse, ein Müsli, Joghurt oder kleine belegte Brote.

Die Kinder können nach der Vesper alle Möglichkeiten der Etagen nutzen und spielen, wo sie möchten. Oft verbringen unsere Kinder den Nachmittag im Garten.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Berlin-Reinickendorf. In unmittelbarer Nähe liegen der Tegeler See und der Forst der Jungfernheide. Verkehrsgünstig ist unsere Kita ebenfalls gelegen. Fast vor der Haustür halten mehrere Buslinien (X33/133) und die U- Bahnlinie 6 mit der Station Holzhauser Straße ist fußläufig erreichbar. Zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten sind in der Nähe. Verschiedene Ärzte, Freizeitstätten, das Jugendamt und Logopäden sind nicht weit entfernt. Die Umgebung der Kita ist geprägt von vielen Mehrfamilienhäusern und von Einbahnstraßen mit Einfamilienhäusern.

3.11 Vernetzung

Zwischen unserer Einrichtung und der "Alfred-Brehm-Grundschule" sowie der "Havelmüller-Grundschule" besteht eine vertragliche Kooperation.

Innerhalb des Bundesprogramms für Sprach-Kitas arbeiten wir mit Fachberatern/-innen aus dem AWO Landesverband Berlin e.V. und anderen Kindertagesstätten zusammen. Regelmäßige Verbundtreffen und Austauschrunden finden in diesem Rahmen statt.

Ein weiterer enger Kooperationspartner ist AWO ExChange. Hier unterstützt uns wöchentlich ein Ehrenamtlicher, um kleine Reparaturen vorzunehmen, vorzulesen und mit den Kindern zu spielen.

Auf bezirklicher Ebene gibt es die AG 78, an der die Kitaleitung regelmäßig teilnimmt.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, in dem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewalterfahrungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir in unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden:

- was sie im Alltag wo und mit wem machen,
- welche Person sie wickeln darf,
- wie sie sich im Innen- und Außenbereich der Kita kleiden wollen,
- was und wie viel sie essen und trinken möchten,
- ob sie schlafen oder ruhen möchten.

Die Kinder dürfen mitentscheiden über:

- die Auswahl der Speisen und Getränke,
- die Gestaltung des Tagesablaufes,
- die Gestaltung der Innen- und Außenräume,
- die Raumtemperatur und die Lüftung der Räume,
- Anschaffungen,
- Die Nutzung von Spielmaterial sowie Einrichtungsgegenständen,
- die inhaltliche Gestaltung von Projekten und Angeboten,
- die Frage, ob und wie Feste gestaltet werden.

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, welches den Kindern altersangemessen bekannt ist und sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr

Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Wir bieten unseren Kindern eine wöchentliche Kindersprechstunde im Büro an. Sie haben die Möglichkeit, in diesem Rahmen ihre Beschwerden zu äußern. Äußerungen von Kindern und Hinweise, die darauf hindeuten, dass eine Verletzung von Kinderrechten stattgefunden hat, werden ernst genommen und geprüft. Das Kind bzw. die Kinder erhalten eine zeitnahe Rückmeldung. Auf den Teamsitzungen sind die Beschwerden der Kinder ein wichtiger Bestandteil und werden gemeinsam vom Team bearbeitet.

Unsere Kinder können auch in den regelmäßigen Kinderversammlungen Wünsche und Beschwerden äußern.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine sozialpädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das trifft in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Sorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und gegebenenfalls Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit aufgenommen werden.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Sorgeberechtigte lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgebenden und der künftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen die Personensorgeberechtigten, ihre Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam, wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Antworten auf die für sie wichtige Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben.

Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit der Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen, sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Facherzieher*innen für Integration bieten den Personensorgeberechtigten von Kindern mit Behinderung ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Den Übergang in die Grundschule unterstützen wir besonders durch die Zusammenarbeit mit umliegenden Grundschulen. Hier erhalten die künftigen Schulanfänger*innen die Möglichkeit, an einer Unterrichtsstunde und an einer Sportstunde teilzunehmen. Ein Hortbesuch findet ebenfalls statt.

Außerdem bereiten wir die Kinder zu geschulten Verkehrsteilnehmenden vor. Die Kooperation mit dem ADAC hilft uns dabei.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

In unserer Kita haben wir explizit einen Raum, der als Lernwerkstatt dient. Die Kinder haben hier weitere Möglichkeiten zu forschen, zu entdecken und etwas zu erleben. Die Lernwerkstatt wird durch eine Fachkraft begleitet, welche die Kinder bei Bedarf unterstützt. Das selbstständige Tun und ausprobieren stehen hier im Fokus.

Im Kitaalltag bedeutet für uns das Lernwerkstattprinzip ergänzend, dass wir immer wieder mit den Kindern gemeinsame Regeln aufstellen. Gemalte Bilder oder Piktogramme unterstützen die Kinder dabei, Regeln im Alltag einzuhalten. Das gegenseitige aufeinander Achten steht dabei im Fokus.

Unsere Kinder haben immer die Möglichkeit, ihre Lernergebnisse oder Beobachtungen festzuhalten. Hierfür stehen ihnen im Fotokameras zur Verfügung. Die Nutzung des Internets zur Recherche ist im Kitaalltag ebenfalls möglich. Mediennutzung im Rahmen des Lernens ist ein wichtiger Baustein für die Zukunft der Kinder.

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

Die Leuener Engagiertheitsskala

Mit Hilfe der "Leuener Engagiertheitsskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen

Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie darauf, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

Die "Lerngeschichten"

Die "Lerngeschichten" sind ein besonderes Beobachtungsinstrument, welches nicht Systemen standardisierter Beobachtungsverfahren folgt. Es werden jedoch die Lerndispositionen genauer in den Fokus genommen: interessiert sein, engagiert sein, standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft teilnehmen und Verantwortung dafür übernehmen. Wir beschreiben die Beobachtung einer für das Kind bedeutsamen Situation in Form einer ansprechenden Geschichte und lesen diese sowohl dem Kind als auch den Personensorgeberechtigten vor.

Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses fortlaufend gemeinsam mit den Kindern und Personensorgeberechtigten fortlaufend.

Mit den Aufzeichnungen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

Qualifizierte Stuserhebung (QuaSta) der sprachlichen Entwicklung der 4-jährigen Kinder

Diese Stuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlerntagebuch mit ein.

Die QuaSta zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Im Kita-Alltag gelingt uns das durch:

Wir haben unsere Räumlichkeiten alle unterschiedlich und nach dem Lernwerkstattprinzip ausgestattet. Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten ist von uns darauf geachtet worden, dass die Kinder jeweils alle notwendigen Spielbereiche vorfinden.

Auf jeder Etage haben die Kinder viele Möglichkeiten, sich beim Rollenspiel mit ihrer Umwelt spielerisch auseinanderzusetzen, z.B. gibt es Verkleidungsutensilien, eine Kinderküche, verschiedene Puppen mit verschiedenen Antlitzen.

Auf den Etagen haben die Kinder die Möglichkeit, sich zwischen Ruhe und Bewegung zu entscheiden. Kleine Nischen mit Matratzen und Büchern oder kleine Zelte bieten Rückzugsmöglichkeiten. Tische und Stühle in verschiedenen Höhen laden die Kinder ein, gemeinsam zu spielen oder zu puzzeln. Die Kinder finden in den einzelnen Etagen geeignete Spiele für alle Altersgruppen. In unserem Bewegungsraum haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Sportgeräte/Sportmaterialien (Sprossenwand, Turnmatten, Bewegungselemente, Bälle, Reifen uvm) zu nutzen. Außerdem steht ihnen der Garten

täglich zur Verfügung. Dort können sie verschiedene Elemente zum Balancieren, Wippen, Schaukeln nutzen und verschiedene Fahrzeuge ausprobieren.

Material zum Bauen und Konstruieren finden die Kinder ebenfalls auf allen Etagen. Die Kinder können zwischen verschiedenen Materialien wählen, z.B. Holzbausteine, Magnetbausteine, Lego Duplo oder für die älteren Kinder auch Lego.

Auf der zweiten Etage können die Kinder sich im Kreativraum künstlerisch und kreativ betätigen. Verschiedene Papierarten, Buntstifte, Wachsmaler, Schere, Kleber, Tusche und vieles mehr stehen hier zur Verfügung. Leinwände und große Tische bieten eine großartige Chance, sich der Kunst hinzugeben. Auf den anderen Etagen haben die Kinder ebenfalls Zugang zu Kreativmaterialien, jedoch in reduzierter Form.

Zum Forschen und Experimentieren gibt es auf den Etagen immer wieder verschiedene Möglichkeiten für alle Kinder. Speziell ist eine Lernwerkstatt eingerichtet worden, die die Kinder hier nochmal besonders zum selbstständigen Forschen, Entdecken und Erleben anregt.

Die Beobachtung des Spiels der Kinder steht bei allen Fachkräften an oberster Stelle. Die Spielmaterialien werden immer wieder ausgetauscht, sodass unsere Kinder neue Anreize und Ideen für ihr Spiel erhalten.

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Erkunden und Analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

7.5 Integration/Inklusion

Integration zielt darauf, ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethischen wie sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder seines Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher*innen für Integration sind folgende:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Facherzieher*innen für Integration und alle Beschäftigten unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.
- Angebote in der Kleingruppe: Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- Individuelle Begleitung: Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherziehern/-innen für Integration in Absprache mit allen Beschäftigten für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Ressourcen und Religion.

Die Kita auf dem Weg zur Inklusion

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kindertagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.

In unserem Haus betreuen wir Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf. Wir beschäftigen zwei ausgebildete Integrationserzieher*innen, die innerhalb des Teams für die Dokumentation, Beobachtung, Zusammenarbeit mit Familien und den jeweiligen Institutionen verantwortlich sind. Die Integrationserzieher*innen informieren über aktuelle Förderpläne oder Gespräche mit Institutionen innerhalb der Teamsitzungen.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.
- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,

- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

Naturnahe Ressourcen aus der Umgebung werden genutzt. Wir legen Wert auf die Verwendung von regionalen Produkten mit ökologischen Aspekten und Nahrungsmittelbezug aus der Region mit Schwerpunkt auf saisonaler Ware. Jährlich führen wir mit den zukünftigen Schulkindern und der BSR ein Mülltrennungsprojekt durch.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Wir haben als pädagogischen Schwerpunkt die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und beteiligen uns seit einigen Jahren am Bundesprogramm " Sprach- Kitas".

Im Alltag ist dieses Thema allgegenwärtig. Sprachkonzepte wie "Finky", "Faustlos" und die "Gefühlsmonster" kommen bei uns regelmäßig zum Einsatz. Unsere Räume bieten gezielte Sprachanlässe für alle Kinder. Einige Beispiele hierfür sind unsere Funktionsräume, wie die Lernwerkstatt oder der Kreativraum. Auf den Etagen gibt es diverse Erzählbilder, z.B. über die einzelnen Jahreszeiten. Eine Vielfalt verschiedener Bücher, auch zweisprachige Bücher sind darunter, findet jedes Kind auf den Etagen. Das Kamishibai (ein Erzähltheater) und unsere gut ausgestattete Sprachwerkstatt finden im Alltag immer großen Anklang.

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen, sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

In unserem Bewegungsraum auf der dritten Etage können die Kinder sich jederzeit "auspowern". Der Garten steht den Kindern ebenfalls als gezielter "Bewegungsraum" zur Verfügung. Spaziergänge am Tegeler See, Besuch des Forstes Jungferneheide oder Besuche auf Spielplätzen kommen unseren Kindern und ihrem Bewegungsdrang zu Gute. Kinder sollen hier auch die Möglichkeit haben, gemeinsam zu entscheiden, welcher Spielplatz beispielsweise besucht wird.

Resilienz / Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

7.9 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere

Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Unterschiedliche Kulturen oder Lebensentwürfe sind für unsere Kita von Interesse und Bedeutung und werden stets integriert. Wir legen großen Wert auf Diversität. Dies schließt das Recht der Familien ein, sich in ihrer soziokulturellen Herkunft, ihrer Sprache, ihrem Bildungsabschluss, ihren Einstellungen und Haltungen von anderen zu unterscheiden.

8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe)

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten (Eltern) in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Eltern einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche der Personensorgeberechtigten jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Sorgeberechtigten gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Wir bieten unseren Familien zusätzlich weitere Möglichkeiten der Beteiligung an. Wir feiern regelmäßig mit unseren Kindern und deren Familien verschiedene Feste. Elterncafés finden in der Kita statt und werden durch die Fachkräfte begleitet. In Projekte beziehen wir gern unsere Familien mit ein.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei und zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Interne Kommunikation

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich. Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite. Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

Dem Team ist eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation wichtig. Jährlich organisieren wir Teamtage. Die Einrichtungsleitung ist Bindeglied zwischen Träger und Team.

Die Fachberatung berät und begleitet Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte. Eine enge Zusammenarbeit bzw. Austausch mit den Einrichtungsleitungen und dem Team finden regelmäßig statt.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Innerhalb der Kita haben wir verschiedene Formen des Austausches und der Zusammenkunft der Mitarbeitenden. Es gibt monatliche Besprechungen auf den einzelnen Etagen. Dort besprechen die Mitarbeitenden beispielsweise folgende Themen:

- Fallbesprechungen,
- Beobachtungen aus dem Alltag,
- Situationsanalyse,
- Planung von Projekten,
- Organisatorisches.

Einmal im Monat finden sich alle Beschäftigten der Kita zu einer Teamsitzung zusammen. Gemeinsam besprechen wir beispielsweise folgende Themen:

- Organisatorisches z.B. Feste, Ausflüge, Jahresplanung,
- Qualitätsmanagement,
- Inhalte im Zusammenhang mit dem Bundesprogramm "Sprach- Kita",
- Fallbesprechungen,
- Belehrungen,
- Beschwerden der Kinder,
- Elternabende und Elterncafes werden ausgewertet,
- aktuelle Anliegen der Eltern.

Die Dienstplanung übernimmt in unserer Kita die stellvertretende Leitung. Hierbei werden z.B. Ausflüge, Fortbildungen der Mitarbeitenden, Elterngespräche, Dokumentationszeit oder Veranstaltungen im Haus berücksichtigt.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erzieher*innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Auszubildenden intensiv von Praxisanleitern/-innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleiter*innengespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD- und FSJ-Teilnehmer*innen erfüllen die Anleiter*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet jährlich eine Fortbildung für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Personensorgeberechtigten.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen und Supervisionen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Lernwerkstatt-Assistenzschein,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.